**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 34

**Artikel:** Vom nationalen Pferdeausstellungsmarkt in Saignelégier

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647411

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

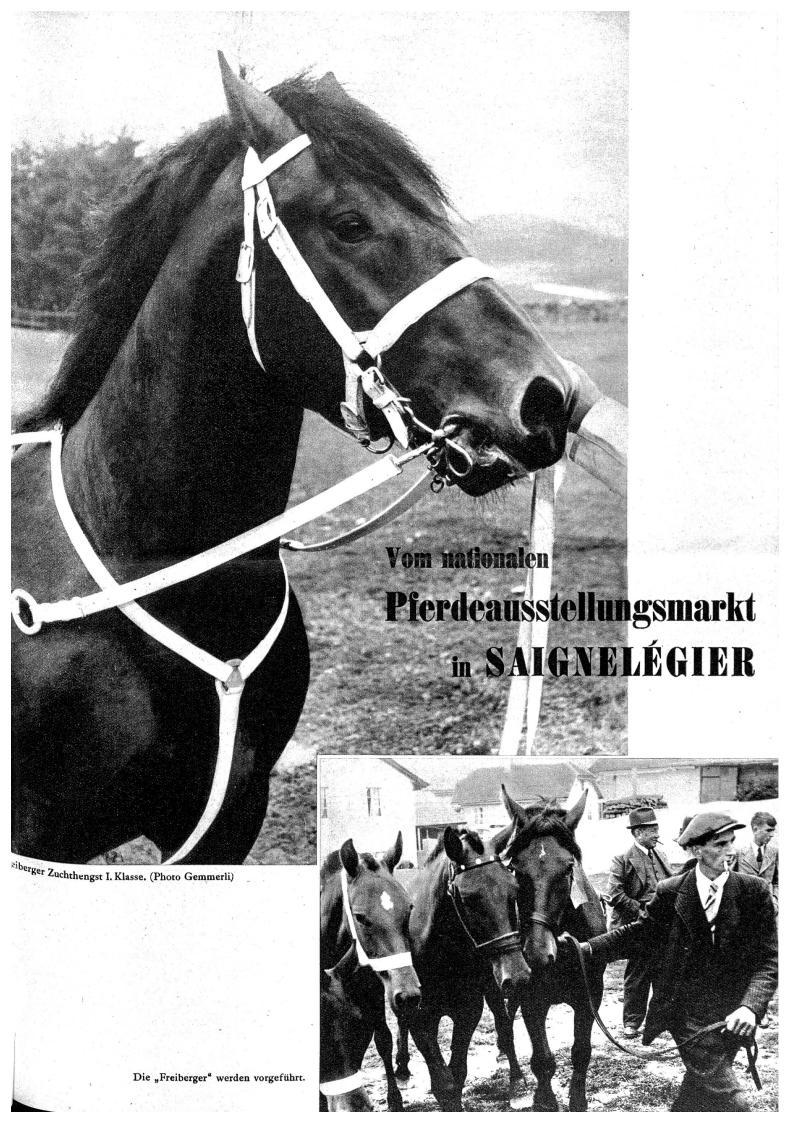
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

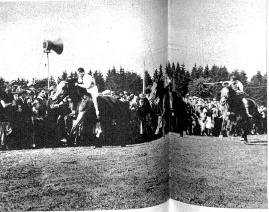
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Das Knaben-Pferderennen.



Saignelégier ist das einzige Rennen in der Schweiz, an welchem noch richtige alte Wagenrennen gefahren werden — und zwar vierspännig!



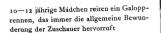
"Grüeß Ech Herr General!" General Guisan, als Ehrengast, war Gegenstand herzlicher Sympathiekundgebungen. Hier nimmt der Oberbefehlshaber unserer Armee den kräftigen Händedruck eines Jurassiers entgegen. Links Oberstkorpskommandant Lardelli. (Zensur No. VI. Y. 4863)

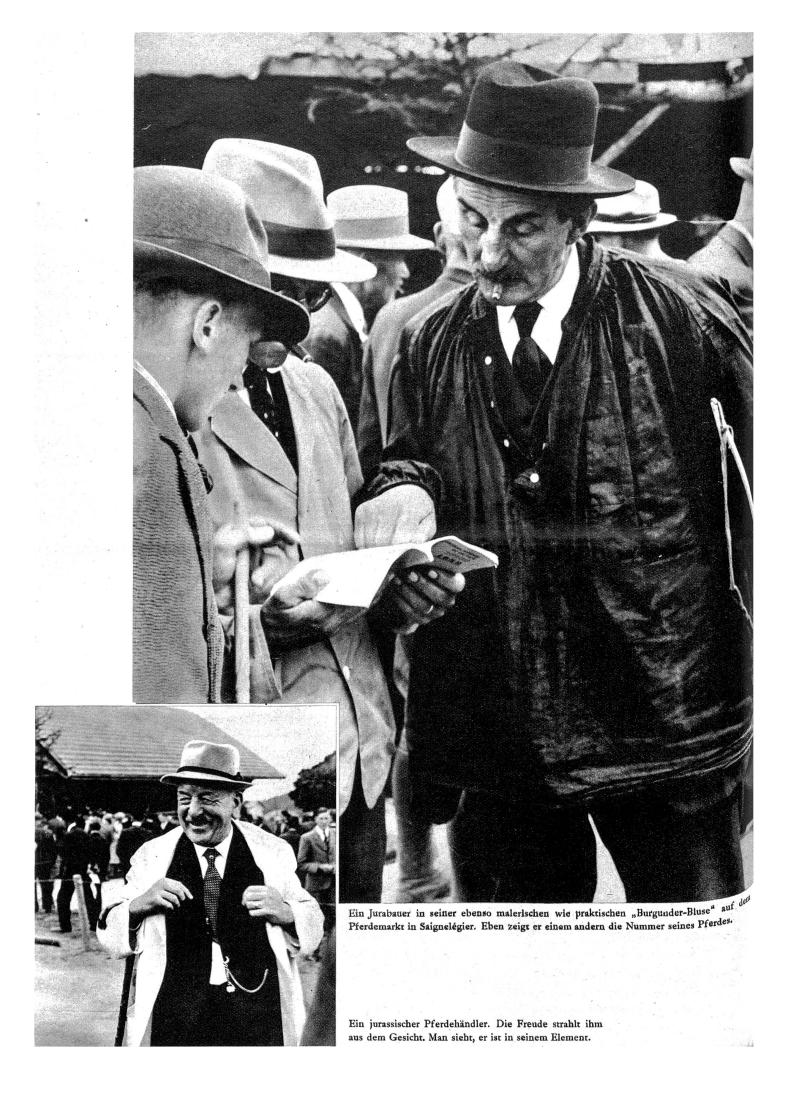


Stattbereit! Buben im Alter von zirka 12 Jahren reiten en Rennen ohne Bügel und Sattel.



Trachtenmeitschi auf Freibergerpferden Ein festtägliches Bild vom nationalen Pferdeausstellungsmarkt in Saigne-legier, der alljährlich ein urchiges Volksfest für die wak keten Franche-Montagnards bildet. Beim traditionellen Umzug reiten die jungen Mädchen in ihren Trachten da-her – ein ungewöhnlicher Anblick für einen Unterländer, Der knochige und doch edelgebaute "Freiberger" ist als Zug- und Reitpferd, die ideale Rasse für unsere Landes-Regend.





## Saignelégier in den Freibergen

Saignelégier ist der Amtshauptort des bernischen Amtsbezirks der Freibergen. Es liegt an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen jener Gegend, der Straße von Chaux-de-Fonds nach Delémont und derjenigen von Tramelan nach dem Grenzort Goumois, welche beide den langgestreckten Amtsbezirk wie ein Achsenkreuz durchschneiden.

Der ganze Bezirk der Freiberge oder Franches Montagnes ist äußerlich gegliedert in einen nördlichen Abschnitt der tiefen Senke des Doubstales und den beiden langgestreckten Talfurden, die sich von Südwesten nach Nordosten ziehen, gemäß der allgemeinen geologischen Schichtung der Juratäler. größeren dieser Talsenken folgt ihrer ganzen Länge nach die eine der obgenannten Straßen, die dem Automobilisten als eine Fortsetzung der unvergeßlich schönen "Bue des Alpes" bekannt ist. Diese Straße verläuft, wie überhaupt der ganze Bezirk, ziemlich genau parallel der französisch-schweizerischen Grenze. Im Nordwesten begleiten die Senke eine Reihe von teils bewaldeten, teils felfigen Höhen, die etwas mehr als 1000 Meter Höhe erreichen. Bon den Höhenkämmen aus ge= nießt man eine weite Fernsicht auf Alpen und Jura, bis tief hinein in die französische Freigrafschaft. Tannenbestandene Bergkuppen wechseln in reizvollem Spiel mit schroffen Steilwänden und fallen schießlich ab ins tiefeingeschnittene Doubstal, längs welchem sich eine unerschöpfliche Reihe immer neuer malerischer Landschaftsbilder dem Blid eröffnen.

Der Doubs ist der einzige Flußlauf des Amtsbezirks. Die weiten Hochtäler sind zwar stellenweise starf sumpsig oder vertorst, weisen jedoch keinen oberirdischen Wasserlauf auf. Alles Wasser auf dem Plateau der Freiberge sickert in den durchlässigen Kalkboden ein, sammelt sich in weitverzweigten unterzirdischen Flußläufen, um plößlich als wasserreiche Quellen aus dem Boden herauszudrängen und dann den Flußgebieten des Doubs, der Schüß oder der Sorne zuzussießen. Das einzige nennenswerte stehende Gewässer des Amtsbezirkes, der Weiber von La Teure (nördlich vom Moulin de la Grundere), liegt in einem zum Teil mit Tannenwasd bestandenen Torsmoor, treibt eine Mühle und Säge und läßt sein Wasser dann plößlich in einer neben der Straße Tramelan—Saignelégier sich öffnenden kesselssirmigen Verliefung, einer sogenannten Doline, verschwinden.

Solche mitten in den Wiesen und Weiden gelegene, beinahe immer von Tannen umrahmte natürliche Abssuchteter
sind für die ganze Landschaft charakteristisch. Oft sind es auch
nur längst ausgetrocknete ehemalige Sickerstellen alter, nicht
mehr bestehender Bachläuse, hie und da vielleicht auch eingestürzte unterirdische Höhlen, in die ein Moor oder sonst ein
Gewässer abgestossen ist, die sein Jusus einen anderen
Weg gebahnt oder seine Wenge erschöpst hat.

Das Plateau der Freiberge liegt zu hoch, um dem Acterbau noch ergiebigen Boden bieten zu können. Der weitaus größte Teil seiner Fläche ist mit Alpweiden und Tannenwaldungen bestanden. Nur ausnahmsweise sieht man die und da einen Acter oder neben den schmucklosen Steinhäusern einen Jausgarten. Die einzelnen Bergweiden, auf denen häusig lichte Tannenwaldungen oder Einzelgruppen von hundertjährigen Tannen stehen, sind immer durch Mauern von lose aufgeschichteten Steinen von einander getrennt. Nur an sehr geichlisten Stellen vermögen anspruchslosere Pssaumen-, Apselaber Gemüse gepslanzt wird, soll es besonders zurt und schmackdaft aussallen

Nächte fühl. Während des 6—7 Monate dauernden, schneereischen Winters sinkt die Temperatur nicht selten dis zu —30°. Sutem Trinkwasser. Heute versehen die längs des Doudslaufes

entstandenen Basser- und Elektrizitätswerke alse Ortschaften nicht nur mit Licht und Kraft, sondern auch mit reichlichem und gutem Wasser, das von den in halber Höhe an den Hängen des Doubstales hervorsprudelnden reichen Quellen stammt und durch mächtige Pumpanlagen in die über den einzelnen Dorfschaften gelegenen Wasserreservoire hinaufgehoben wird. Heute besitzt jedes Dorf der Freiberge seine eigene Hochdruckwasservorgung mit Hydranten und Hauswassersorgung.

Die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung waren seit alters her Biehzucht und Landwirtschaft, doch hat auch die Ührenindustrie seit der Eröffnung der Bahnlinie nach La Chaux-de-Fonds Eingang gefunden. Im Doubs fängt man die ausgezeichneten, bis nach Baris hinein berühmten großen Doubsforellen.

Saignelégier selbst, etwa in der Mitte der weiten Hochsläche der Freiberge gelegen, ist ein schmucker, kleiner Flecken, der rings von prachtvollen Alpweiden umrahmt wird, auf denen im Sommer zahlreiche Kindvieh= und Pferdeherden weiden. Für den Unterländer ist so eine Herde freiweidender Pferde mit ihren schmucken, formschön gebauten Füllen ein ungewöhnlicher Anblick. Pferdezucht ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Allsährlich sinden in Saignelégier die berühmten mit einer Prämienschau und Wettrennen verbundenen sesslichen Pferdemärkte statt, die jeweils viele Besucher anziehen.

Saignelégier besitt ein gut eingerichtetes, neu renoviertes Bezirfsspital, das während des Uebertritts der französischen und polnischen Internierten am 19./20. Juni 120 Berwundete aufnahm. Nur wenige Kilometer jenseits der Grenze, westlich von Goumois, auf dem Plateau von Maiche und St. Hippolyte, hatte die polnische Division sowie Teile des zurückslutenden französischen Heeres noch schwere Kämpse zu bestehen. In jenen Tagen glich die Gegend um Saignelégier einem fremden Heerlager. Polnische, maroktanische, belgische und französische Truppen marschierten in mehr oder weniger aufgelöster Ordnung auf der Straße gegen Chaux-de-Fonds oder kampierten auf freiem Felde neben der Straße.

Saignelégier ift keine fehr alte Ortschaft, wie überhaupt das ganze Gebiet der Freiberge erft fehr spät dichter besiedelt wurde. Das Land gehörte zum größten Teil den Bischöfen von Basel, die ihrerseits es im Jahre 999 vom letten König des hochburgundischen Reiches, Rudolf III., zum Nugen der ver= armten Kirche erhalten haben sollen. Zweifellos waren die weltabgeschiedenen Bergwälder ursprünglich burgundisches Rrongut, bevor fie in den Besitz des Bistums Basel kamen. 1384 befreite der Bifchof die Bewohner von allen Steuern und Abgaben, womit er vermutlich altes Recht der Bewohner er= neuerte oder neu wieder in Erinnerung brachte. Denn die Siedler in den königlichen Krongütern waren ganz allgemein von Abgaben befreit. Immerhin brachte diese neuerliche Befreiung von allen Abgaben jener Gegend nicht nur den Namen "Freiberge" oder "Franches montagnes", sondern auch einen neuen Buzug von Siedlern, welche die Dörfer erbauten und weite Streden kulturfähigen Beidelandes der Bildnis abgewannen.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts erlitten die Freiberger den Einfall und die Zerstörungen durch die Armagnafen, während der Burgunderfriege wurde das Gebiet zeitweise durch die Eidgenossen besett. Während des Jojährigen Krieges plünderten hier die Schweden und Best und Hungersnot suchten nacheinander die Gegend heim. 1793 wurden die Freiberge mit dem gesamten Landgebiet des Bischofs von Basel dem französischen Staate einverseibt; 1815 jedoch kam es mitsamt dem Jura an Bern. Die ursprüngliche Freiheit von Steuern und Abgaben, von welcher der Name herstammt, ist aber heute auch in den Freibergen nur noch eine schöne Sage.

Wem sich einmal die abwechslungsreiche, weite Landschaft der Juraberge in ihrer herben Schönheit erschlossen hat, der wird diese schwarzen Bergwälder und sonnigen Alpweiden liebgewinnen und sich immer wieder zu ihnen hingezogen fühlen.